

STADTZENTRUM

IM PORTRAIT

Abbruch nicht im ersten Halbjahr

Geretsried – Theoretisch könnte der Bauunternehmer Reinhold Krämmel in wenigen Wochen loslegen. Der Bauausschuss hat den Antrag seiner Familie für einen Neubau an der Südseite des Karl-Lederer-Platzes ohne Einwände genehmigt. Bis die Bagger anrollen, werden allerdings noch Monate vergehen.

Wie Raimund Stumpfhauser dem Ausschuss berichtete, hält sich der Bauwerber exakt an den Bebauungsplan. „Es gibt keine einzige Überschreitung der Baugrenzen“, sagte der Rathausmitarbeiter. Aus diesem Grund darf die Stadt den Antrag selbst genehmigen und muss ihn nicht an die übergeordnete Behörde, das Landratsamt, weiterreichen. Bis alle Formalia erledigt sind, dauere es etwa vier Wochen.

Der Familie Krämmel gehören wie berichtet die beiden Häuser, in denen früher der Schlecker-Markt und das Schreibwarengeschäft Schröter untergebracht waren. Der Komplex soll abgerissen und durch einen modernen, viergeschossigen Bau ersetzt werden. Vorgesehen sind laut Stumpfhauser drei Ladeneinheiten, drei Büros sowie elf Wohnungen. Laut Stellplatzsatzung muss der Bauwerber 43 Parkplätze nachweisen. 32 davon sollen in einer Tiefgarage entstehen, die restlichen elf würden abgelöst.



Der Entwurf der Krämmel-Architekten Breuer und Klein.

Auf Nachfrage unserer Zeitung berichtet Olaf Breuer, Planer und Projektleiter bei der Firma Krämmel, dass der Abbruch des Altbaus nicht vor dem 1. Juli erfolgen wird. Sein Auftrag sei es, alles für einen Baubeginn in der zweiten Jahreshälfte vorzubereiten. Parallel dazu laufen im Haus die Verhandlungen mit potenziellen Mietern. Über den aktuellen Sachstand sei er nicht informiert, erklärt Breuer. Aus Erfahrung weiß er aber, „dass es schwer ist, hier Einzelhandel anzusiedeln“. Erschwert würden die Gespräche zudem durch die Diskussion über die geplante Zentrumserweiterung auf der Böhmwiese. Viele Interessenten fragen, was dort entstehen wird. Breuer: „Das macht unsere Verhandlungen nicht gerade einfacher.“ ne/sas



Ein lebendiger Gummiball: Vergangenes Jahr begeisterte Solomon Solgit mit seinem Auftritt beim Oberland-Firmenlauf in Geretsried.

FOTO: HANS LIPPERT

Der fliegende Afrikaner

Vielleicht haben Sie ihn schon live gesehen. Bei seinem Auftritt während des Firmenlaufs zum Beispiel. Der Mann heißt Solomon Gebretsadik alias Solomon Solgit, ist ein lebendiger Gummiball, und seine Lebensgeschichte ist nicht gewöhnlich. Wir erzählen Sie.

VON PETER BORCHERS



Angekommen: Im Landkreis bietet der Artist Solomon Solgit Workshops für junge Leute an. FOTO: SH

Geretsried/Bad Tölz – An einem Sommertag spaziert Solomon Gebretsadik die Isar entlang. Der junge Artist macht gerade mit Winston Ruddles Show „Mother Africa – Circus der Sinne“ in Bad Tölz Station, nutzt einen freien Nachmittag und wundert sich nur noch: „Oh mein Gott, warum schlafen die Menschen alle nackt in der Sonne?“ Weil er „unbedingt wissen“ will, was da vor sich geht, steuert er zwei junge Frauen an und fragt nach. Die Antwort – „Wir wollen braun werden“ – verwirrt ihn, denn „bei uns zu Hause verschwindet man vor der Sonne“. Die offene Art der Mädchen aber gefällt ihm.

Das war 2007. Heute lebt der 27-Jährige in dem Land, das ihm damals so fremd erschien. Aus gutem Grund: Eine der beiden Sonnenanbeterinnen, Johanna, ist mittlerweile seine Frau. Wegen ihr ist er vor drei Jahren in Bad Heilbrunn sesshaft geworden und vor kurzem nach Bad Tölz gezogen. Er hat sich sogar mit dem oberbayerischen Winter

angefreundet. Langlaufen geht er mit dem Schwiegervater, Schlittschuhlaufen hat er ausprobiert. „Ich bewege mich gerne“, sagt er, „wenn’s kalt ist, eben im Schnee.“ Von Schneeschuhwandern hat er noch nichts gehört, aber den Tipp notiert er sich sofort.

Dieser Wissensdurst zieht sich durch das Leben des Solomon Gebretsadik. Seine Kindheit ist nicht einfach: Der Vater stirbt früh. Die Mutter muss neben ihm seine Schwester und einen Cousin, den sie aufgenommen hat, durchbringen. Was bleibt einem Kind in dem armen afrikanischen Land, das es einmal besser haben möchte als seine Eltern? Es träumt von einer sportlichen Karriere.

Athiopien ist eine große Läufer-Nation. Doch das ist nichts für den Neunjährigen. Er will „Artist werden, seit ich in einem Stadion eine Choreografie mit 200 Kindern gesehen habe“. Deshalb übt er wie ein Besessener Flic-Flacs. Leute, die ihn beobachten, schicken ihn zum Zirkus seiner Heimatstadt Nazret. Dort

wird er Schüler, geht fünf Jahre lang täglich zu Fuß jeweils eine Stunde hin und zurück.

Der Junge ist gut, lernt schnell und gibt mit elf Jahren selbst Unterricht. Er trägt zum Familieneinkommen bei, gewinnt zweimal die Regionalmeisterschaft in Bodenakrobatik und wird 2005 sogar Landesmeister. Das ist für ihn das Sprungbrett: Solomon erhält ein Stipendium am College Hebei Wuqiao in China – dem Mekka der Akrobaten. 18 Monate bleibt er im Reich der Mitte, studiert Artistik, Choreografie – und nebenbei Chinesisch. Das lernt er schneller als später Deutsch. „Ich musste ja überleben“, sagt er und grinst.

Nach seinem Studium gründet Solomon mit fünf anderen Champions in Addis Abeba eine Akrobatikgruppe. Sie nennen sich „Abyssinia Jugglers“, produzieren Demo-Videos und schicken sie nach Deutschland. Winston Ruddle ist angetan und engagiert die Truppe – nachdem der Promoter Korrekturen vorgenommen hat. Nach 18 Monaten in China, „war un-ser Style zu asiatisch“, sagt Solomon, „das passt nicht zu einer Afrika-Show“. Nach sechs Monaten Training ist dieses Problem gelöst.

Zwei Wochen nach dem Tourstart lernt Solomon in Tölz – wie erwähnt – Johanna kennen. Die beiden verlieben sich. Doch Solomon muss weiterziehen. Acht Monate lang geht es durch ganz Europa. Direkt daran schließt sich eine einjährige Gastspielreise durch die Vereinigten Staaten

an. 2010 bekommt er die „einmalige Chance“, eine Magierschule in Las Vegas zu besuchen. Er nimmt sie wahr und führt mit Johanna noch mal über viele Monate eine Fernbeziehung. Wenn es irgendwie möglich ist, besuchen sie sich gegenseitig und erleben „lustige Sachen“.

Diese zum Beispiel: Solomon will Johannas 18. Geburtstag unbedingt mit seiner Freundin feiern. Er ist gerade in Österreich, sein Reisepass aber zur Verlängerung eines Visums in der Schweiz. Von seinem Plan will der junge Mann trotzdem nicht lassen. Also fährt er los – mit Bahnticket, ohne Ausweis. An der Grenze ist natürlich Endstation. Es folgt das volle Programm: Fahrt im Polizeizwangs, Verhör. Immer wieder beteuert Solomon, nur zu seiner Freundin zu wollen. „Die Polizisten waren sehr nett“, erzählt der Afrikaner. „Sie haben beim Promoter angerufen. Der hat ihnen die Nummer meines Reisepasses gegeben.“ Dann drücken sie ihm ein Schriftstück in die Hand – Solomon hält es für einen Pass – und lassen ihn weiterfahren. Endlich bei Johanna angekommen, lässt er sich das Papier von ihr übersetzen: „Er will nur zu seiner Freundin. Bitte lassen Sie ihn weiterreisen“, steht – amtlich abgestempelt – drauf. „Da habe ich geweint“, erzählt Solomon. Den rührenden Brief hat das Paar heute noch.

2011 haben beide genug vom Getrenntsein. Sie entscheiden, sich in Johannas Heimat niederzulassen. Auch

beruflich. „Sie ist Sozialpädagogin und HipHop-Tänzerin“, sagt der Äthiopier, der unter dem Künstlernamen Solomon Solgit auftritt. Da liege es nahe, irgendwann mal gemeinsame Projekte anzugehen – „Johanna als Sozialpädagogin, ich als Zirkuspädagoge“. Derzeit baut sich der 27-Jährige im Landkreis ein Netzwerk auf und ist in Wolfartshausen und Geretsried sehr präsent. Gerade Geretsried hat es seiner Frau und ihm angetan. „Die Leute sind hier so offen und nett.“ In den Jungentreffs Ein-Stein und La Vida, auch an Schulen, gibt er pädagogische Workshops. Darin versucht er Kindern über Bewegung, Tanz und Musik Selbstvertrauen zu vermitteln.

Zudem tritt er weiterhin überregional in Shows auf, doch das würde er gerne reduzieren. Er sei genug gereist in seinem Leben, sagt Solomon, „jetzt will ich das nur noch im Urlaub“. Obwohl: Dass man den durchaus auf Tölzer Isarkieseln in der Sonne verbringen kann, weiß Solomon nach drei Wintern im Oberland. „Oh ja“, gluckert er fröhlich, „das ist schön.“

Benefizkonzert

Solomon Solgit ist am heutigen Samstag im Barocksaal des Klosters Benediktbeuern live zu erleben. Er tritt bei einem Benefizkonzert zu Gunsten der Jugendarbeit auf. Mit dabei sind auch die Bands „Max“ und „Odds & Ends“. Das Konzert beginnt um 20 Uhr. Der Eintritt kostet 15 Euro, ermäßigt zehn Euro.

AKTUELLES IN KÜRZE

POLIZEI-BERICHT

Auto übersehen

Ein 73-jähriger Geretsrieder und seine Beifahrerin sind bei einem Autounfall am Donnerstag um kurz vor 8 Uhr leicht verletzt worden. Laut Polizei war der Mann mit seinem Opel vom Brahmweg in die Altvaterstraße eingebogen und hatte den Audi eines Wolfratshausers (30) übersehen. Bei der Kollision entstand ein Sachschaden von rund 2500 Euro. sas

Radl gestohlen

Einem 23-jährigen Geretsrieder ist am Mittwoch sein schwarz-silberfarbenes Fahrrad der Marke Vertical doero gestohlen worden. Es stand in der Zeit von 8.30 bis 9.30 Uhr an einen Baum gekettet im Hof des Anwesens Sudestenstraße 82. Die Polizei bittet unter Telefon 0 81 71/9 35 10 um Hinweise. sas

Morgen  
Flohmarkt Murnau  
Volkfestplatz Murnau  
Info 0 88 41 / 48 94 44

CSU

Minister kommt

Umweltminister Dr. Marcel Huber musste seinen für gestern geplanten Besuch in Geretsried absagen. Stattdessen wird er am heutigen Samstag um 10 Uhr am Info-Stand der CSU Geretsried erwartet. Der Stand ist von 9 bis 13 Uhr an der Egerlandstraße aufgebaut. sas

FINANZAUSSCHUSS

Sitzung

Der Haupt- und Finanzausschuss des Stadtrats tagt am Dienstag, 1. April, ab 17 Uhr im Rathaus. Es geht um das Auswahlverfahren für den Träger der neuen Kindertagesstätte am Künnekeweg. sas

HEILIGE FAMILIE

Vortrag

„Das Loslassen leben – dem Leben Tiefe schenken“: Das ist das Thema eines Vortrags mit Gesprächsmöglichkeit am Dienstag, 1. April, ab 19.30 Uhr im Pfarrzentrum Heilige Familie. Es referiert der Diplom-Theologe Herbert Konrad. sas

ZEUGEN JEHOVAS

Prediger

Die reisenden Prediger Ingo und Christa Thorein halten am heutigen Samstag einen Vortrag bei den Zeugen Jehovas. Beginn ist um 18 Uhr im Königreichssaal an der Gustav-Adolf-Straße 10. nej

Kreativität als Wirtschaftsfaktor

Veranstaltung am 3. April soll Kulturbranche aus dem Schattendasein herausführen

Gelting – Die Metropolregion München boomt. Beim Blick auf ihre Entwicklung ist eine Branche bislang aber nahezu unbeachtet geblieben: die Kultur- und Kreativwirtschaft. Das soll sich mit der Veranstaltung „Kreativ. Erfolgreich im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen“ am Donnerstag, 3. April, ab 19 Uhr im Hinterhalt in Gelting ändern.

Organisiert wird der Abend vom Verein Europäische Metropolregion München (EMM) in Kooperation mit dem Landkreis und dem Wirtschaftsforum Oberland. Zu den Hintergründen und zum Ablauf informierten in einem Pressegespräch unter anderem Dritter Landrat Klaus Koch, Wolfgang Wittmann von der EMM und Andreas Roß, Wirtschaftsförderer des Landkreises. Das Trio wird den Abend eröffnen. An-



Rührten die Werbetrommel: (v. li.) Klaus Koch, Wolfgang Wittmann, Andreas Roß und Günter Wagner. FOTO: HL

schließend referiert Jürgen Enninger zum Thema „Kreativ arbeiten. Mit Erfolg.“ Enninger ist Leiter des Regionalbüros Bayern im Kompetenzzentrum Kultur- und Kreativwirtschaft des Bundes.

Dem schließt sich um 19.45 Uhr eine Podiumsdiskussion an. Mit von der Partie sind Gerhard Meinel, Vorsitzender des Verbands Deutscher Musikinstrumentenhersteller, Günter Wagner, Thea-

terautor, Musiker und Festivalleiter, der Film- und Theaterkulissenbauer Nikolaus Sanktjohanser sowie die Diplom-Kommunikationsdesignerin Carola Cinelli. Musikalisch umrahmt wird das Programm von dem Pianisten Ralph Kiefer aus Icking.

Laut einer Studie aus dem Jahr 2012 verzeichnet die Kultur- und Kreativwirtschaft in der Metropolregion München einen Jahresumsatz von rund

20 Milliarden Euro – eine Zahl, die alle überrascht hat. Laut Klaus Koch ist es deshalb so wichtig, die Branche „aus den Hinterhöfen und dem Hinterhalt“ herauszuholen und in die Mitte des gesellschaftlichen Interesses zu rücken. Günter Wagner betonte, dass man als Kreativer meist doppelt so viel Energie in die Vermarktung seines Produktes investieren müsse als in dessen eigentliche Erstellung.

Hinterhalt-Wirtin Assunta Tammelleo hat die Erfahrung gemacht, dass Künstler ganz schlechte Kaufleute sind. Deswegen seien Veranstaltungen wie die jetzt geplante wichtig, um aufzuzeigen, wie man als Kreativer wirtschaftlich erfolgreich sein kann. Auch zur besseren Vernetzung soll der Abend beitragen, sagte Andreas Roß und hofft deshalb auf viele Teilnehmer. njd

DAS ANGEBOT WÜRDTE ICH NICHT VON DER BETTKANTE SCHUBSEN!  
Boxspringbett in leuchtend feinem Stoff mit extradicker Boxspring Matratze und Bonnell Federkern.

Angebot von Wolke 7!  
Boxspringbett Contur 0100, Liegefläche ca. 180 x 200 cm, inkl. 2 Matratzen Contur Soft à 90 x 200 cm, BHT ca. 182 x 95 x 206 cm  
1998,-

Ludwig-März-Str. 17  
82377 Penzberg  
www.moebel-raab.de

raab HOME COMPANY  
MOBEL DEIN LEBEN AUF